

Botschaft 290

Asheville, North Carolina, USA, 31. August 2014

Schönheit ist da, wo kein Denken ist!

Vor 30 Jahren wurde Indira Gandhi von ihren Leibwächtern ermordet, denen sie sehr vertraut hatte. Derart waren die „religiösen“ Überzeugungen (Verunreinigungen) in ihren Köpfen. Möge die heilige Energie des Verstehens in den Menschen siegen.

Heute ist auch der Geburtstag von Lokmanya Bal Gangadhar Tilak, einem altherwürdigen nahen Mitarbeiter von Mahatma Gandhi während den Unruhen des Indischen Freiheitskampfes von der furchtbaren Herrschaft der Briten in der Vergangenheit.

Das, was ein Devotee über die Natur geschrieben hat, zeigt ganz klar, dass Schönheit da ist, wo kein Ich ist, d.h. es gibt keinen ‚Denker‘ oder etwas ‚Gedachtes‘! Seine E-Mail wird im Folgenden angeführt, um Lesern die Wahrnehmung in einem Zustand ganzheitlichen Gewahrseins zu ermöglichen, das nicht im Netzwerk unserer Vorstellungen oder des ‚Ich‘, ‚Ich‘, ‚Ich‘ befangen ist!

„Man stand allein nachts auf dem Dach. Der Mond war irgendwo hinter den Wolken verborgen und überall war es sehr dunkel. In der Dunkelheit konnte man nur die Silhouetten der Bäume ausmachen. Sie bewegten sich nicht und standen völlig still. Das Pfeifen des Windes oder das Rascheln der Blätter war ganz still geworden. Es herrschte eine alles durchdringende Stille, die auch das Brummen des fernen Verkehrs einzuschließen schien. Ein einzelner schwarzer Vogel flog und ließ sich auf den Elektroleitungen zwischen zwei Masten nieder. Die Drähte begannen hin und her zu schwingen, als der Vogel darauf saß, und er justierte seinen Schwanz, um das Gleichgewicht zu behalten. Schließlich ließ das Schaukeln nach und alles wurde wieder still.

„Man war sich eines unbeschreiblichen Schmerzes bewusst, da man müde davon war, herumzulaufen und dem, was ist, entfliehen zu wollen. Man war sich intensiv des alldurchdringenden Nichts bewusst, das da war, sowohl innerlich als auch äußerlich, und auch der verschiedenen Ausflüchte, mit denen man es zu vermeiden suchte. Man konnte keinen Trost durch einen Gefährten, durch Besitz oder Wissen oder Fernsehen oder irgendetwas anderes bekommen. Dann war selbst das nicht mehr da. Als es verschwand, begann das Unermessliche, Unbenennbare, Unbekannte. Die Kontinuität des denkenden Geistes war aufgehoben und die Erneuerung des Lebens konnte sich offenbaren!

„Stille ist alldurchdringend und immer da. Lärm hat einen Anfang und ein Ende. Beim Lärm zieht sich die Stille in den Hintergrund zurück, aber sie ist immer noch da! Nur wenn sich der Lärm seiner selbst bewusst wird und schließlich von selbst aufhört, kann die Stille wieder zum Vorschein kommen.

„Das Neue kann nicht sein, wenn das Alte bleibt. Alles ist nur neu im jeweiligen Augenblick, der nächste Augenblick ist alt. Lasst uns in jedem Augenblick dem Lärm des Denkens sterben, damit die Stille des Lebens da sein kann!“

Jai Stille